Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 36. Sonnabend den 11. Februar 1832.

Publicandum
die neue Arznei-Taxe betreffend.

Die im Laufe der Zeit eingetretene Gestaltung mannigfacher Verhältnisse hat einen so wesentlichen Einfluß auf den Betrieb des Kunstgewerbes der Apotheker gehabt, daß die, der bisherigen Arznei-Taxe zum Grunde gelegten, Prinzipien nicht ferner anwendbar sind. Durch das Erscheinen der neuen Landes-Pharmacopoe, die mit dem 1. März k. J. in Wirksamkeit tritt, ist gleichfalls eine gänzliche Umarbeitung dieser Taxe nothwendig geworden. Es ist demnach eine neue Arznei-Taxe, bei deren Bearbeitung eine richtige Würdigung der zur Zeit obwaltenden Verhältnisse und eine gleiche Wahrnehmung des Interesse, sowohl des Publikums, als der Apotheker die Hauptrücksichten gebildet haben, auf Veranlassung des unterzeichneten Ministerii aufgestellt worden. Nach dieser Arznei-Taxe haben sich die Apotheker des Königl. Preuß. Staates vom 1sten März 1832 ab überall, bei Vermeidung der im Medicinal-Edicte vom 27sten September 1725 festgesetzten Strafe von fünf und zwanzig Thalern, genau zu richten, sämmtliche dabei betheiligte Behörden aber, über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen. Berlin den 24 December 1831.

Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
von Altenstein.

Rußland.

St. Petersburg, vom 1. Februar. — In der Nacht vom 30sten zum 31sten v. M. reiste von hier der General-Adjutant Graf Orlow, mit einer besondern Mission an Se. Majestät den König der Niederlande beauftragt, nach dem Haag ab. In einem Augenblicke, wo die mit der Belgischen Angelegenheit verknüpften wichtigen Fragen sich ihrer Entwickelung nähern, wird diese Mission dazu dienen, Europa von den loyalen Grundsätzen und den versöhnlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers, wie von Ihrer lebhaften und steten Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu überzeugen.

Deutschland.

Kassel, vom 4. Februar. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mit-Regent haben geruht, die Versehung des Justiz-Ministeriums während der dermaligen Krankheit des Justiz-Ministers und Ministerial-Präsidenten Dr. Wiederhold dem Finanz-Minister v. Motz mit zu übertragen.

Ein Unwohlseyn, von welchem Se. Excellenz der Minister-Präsident Wiederhold schon vor mehreren Tagen befallen worden, hat am 30sten v. M. einen bedenklichen Charakter angenommen. Es sind jedoch, wie man vernimmt, später beruhigendere Symptome eingetreten.

Leipzig, vom 6. Februar. — Eine Bekanntmachung des hiesigen Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polen vom 2ten d. M. enthält unter Anderm Folgendes: 1381 Offiziere und Fähnriche, 87 Unteroffiziere und 236 Soldaten sind von uns in Taucha empfangen und bis Lützen gefahren, einige bis Stuttgart und Frankfurt a. M. weiter befördert, Alle aber hier zum Theil mehrere Tage, und nahe an 700 in Privatquartieren auf das Sorgfältigste verpflegt worden. Ohne die höchst ansehnlichen Geschenke, welche wir an Wäsche

und Kleidern erhalten haben, und welche den Einzelnen auf die wohlwollendste Weise von ihren Wirthen gemacht worden sind, haben wir für mehr als 1800 Rthlr. Mäntel, Pantalons, Schuhwerk und Wäsche vertheilen können, in der sichern Voraussetzung, durch Befriedigung so dringender Bedürfnisse, mehr als durch vorübergehende Festlichkeiten, Gutes zu thun.

Hamburg, vom 4. Februar. — Der hiesige Correspondent enthält heute ein ihm „von geachteter Hand" zugekommenes Schreiben an die Redaction in Betreff des, in den öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten, dermalen in Portugal sich aufhaltenden Prinzen Friedrich von Hessen, wonach dieser nicht, wie Deutsche Blätter ihn irrthümlich genannt, ein Prinz von Hessen-Homburg, sondern ein Prinz von Hessen-Darmstadt ist.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. — In diesen Tagen haben mehrere diplomatische Conferenzen, theils bei dem Conseils-Präsidenten, theils bei den Russischen und Englischen Gesandten statt gefunden, in Folge deren Couriere nach London, Brüssel, Spanien, Preußen und Oesterreich abgefertiget wurden. — Das Benehmen des Herrn Perriers gegen die Gesandten ist ganz anders, wie das des Herrn Sebastiani. Wie man weiß, ist dieser noch immer gezwungen kranke Minister ein feiner Hoffmann, der alles Herbe in gefällige Worte zu kleiden versteht; nicht so jener. Anfänglich nahm er einen hohen Ton gegen die Gesandten an; doch ist er höflicher geworden, obgleich immer noch etwas Rohes durchscheint. Dieses gefälligere Benehmen ist man seit etwa acht Tagen gewohnt geworden, seitdem ihm selbst einleuchtend geworden ist, daß sein System wahrscheinlich doch nur auf Chimären beruhe. Trotz dieser diplomatischen Conferenzen kommen aber wenigstens die Belgischen Angelegenheiten um keinen Schritt weiter, im Gegentheil scheinen sie sich nur noch mehr zu verwirren.

Der Zwiespalt zwischen der Pairs- und der Deputirten-Kammer tritt mit jedem Tage deutlicher hervor; die erstere scheint es sich gleichsam zum Systeme gemacht zu haben, alle ihr von der Wahl-Kammer zugefertigte Gesetz-Entwürfe mehr oder weniger zu verändern; wie man vernimmt, sind auch diejenigen Entwürfe, mit deren Prüfung die betreffenden Kommissionen in diesem Augenblicke noch beschäftigt sind, wesentlich modificirt worden; es heißt sogar, daß das Gesetz wegen Aufhebung der Trauer-Feier des 21sten Januar gänzlich verworfen werden würde.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Beharrlichkeit, womit man den gemessenen Gang der Unterhandlungen, die den Europäischen Frieden auf eine dauerhafte Weise begründen sollen, in der Absicht, die öffentliche Meinung irre zu leiten, auszubeuten sucht und womit man wiederholt, daß die Angelegenheiten nicht zu Ende kommen, weil sie der Ungeduld einiger Gemüther nicht folgen wollen, veranlaßt uns, unseren Lesern einige Angaben vorzulegen, welche wir mit vollem Grunde ihrer Aufmerksamkeit empfehlen können. Man schreibt nämlich aus London vom 28. Januar Folgendes: „„Am 31sten d. M. werden die Ratificationen des Vertrages vom 15. November zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und des Königs der Belgier ausgewechselt werden. Wenn dies nicht an demselben Tage auch mit den Ratificationen der drei übrigen Mächte geschieht, so darf man daraus nicht folgern, daß sie sich von England und Frankreich trennen wollen. Man kann also die Verzögerung, welche die Auswechselung der zuletzt genannten Ratificationen erleiden möchte, in keiner Hinsicht als eine Weigerung, zu ratificiren, betrachten, es ist sogar Grund vorhanden, zu glauben, daß diese Verzögerung auf eine Weise erklärt werden wird, die keinen Zweifel über den Willen, dieselbe abzukürzen, übrig läßt. Was die kriegerischen Gedanken anlangt, welche gewisse Personen so gern an die Verzögerung der letzteren Ratificationen knüpfen, so kann man ihnen mit Zuversicht die Gewißheit entgegenstellen, daß kein Anlaß zu Kollisionen zwischen den Mächten vorhanden ist. Abgesehen von den Versicherungen, welche die Mächte einander gegeben haben, darf das öffentliche Vertrauen auf materielle, für Jedermann offen da liegende, Thatsachen fußen. Bereits kehrt ein Theil der Russischen Truppen aus Polen in das Innere des Kaiserreichs zurück; in Oesterreich werden außerordentliche Remonte-Pferde und Vorräthe aller Art verkauft; in Preußen haben Verlegungen von Truppen-Corps stattgefunden, und es ist bekannt, daß alle auswärtige Gesandten in Paris von ihren Regierungen Spezial-Vollmachten erhalten haben, um sich mit der allgemeinen Entwaffnung zu beschäftigen, sobald die Ratificationen des Vertrages vom 15. November ausgewechselt seyn werden. Die durch die Italienischen Angelegenheiten ebenmäßig angeregte Fürsorge der Kabinette läßt es sich in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung angelegen seyn, daß die den Einwohnern der Legationen versprochenen Vortheile offen und loyal gewährt werden, und man hat Grund, zu glauben, daß diese Vortheile zuletzt alle Interessen befriedigen werden."" Man ersieht aus diesen einfachen Erläuterungen, die wir einem aus guter Quelle geflossenen Schreiben entlehnen, daß die Sachen so liegen, wie man dies nach den Erklärungen glauben mußten, welche der Premier-Minister in England und der Präsident des Conseils in Frankreich an einem und demselben Tage, dem 27. Januar, in Betreff der Erhaltung des Friedens und der Auswechselung der Ratificationen vor den Kammern beider Länder abgegeben haben; — ein glücklicher Einklang, der sich auf gleiche Rechtlichkeit so wie auf das Gefühl gründet, das beide Ländern von dem verdienten Einflusse haben, welchen die weise Politik ihrer Kabinette in Europa ausübt."

Der Temps bemerkt in seinem Bulletin vom 30sten Januar: „Die Deputirten-Kammer wird morgen über eine wichtige, in das Wesen des Repräsentativ-Systems eingreifende, Frage zu entscheiden haben; es handelt sich um eine Untersuchung in der Keßnerschen Sache. Wir glauben nicht, daß irgend Jemand der Deputirten-Kammer das Recht der Untersuchung bestreiten werde; daß dies unter der Restauration geschah, ist begreiflich, aber bei dem System der Souverainität der drei Staatsgewalten besitzt die Kammer, namentlich in Finanzsachen, das unbedingteste Recht der Prüfung, Untersuchung und des Urtheils. Sie muß einen Souverainitäts-Akt vollziehen und, wie das Englische Parlament, eine Untersuchung anordnen. England ist das Land, wo die wahren Prinzipien der Repräsentativ-Regierung bestehen. Man betrachte, was jetzt im Parlament vorgeht; das Ministerium hat in einer nicht politischen und das Ministerium nicht betreffenden Frage nur eine Majorität von 38 Stimmen erhalten, und schon heißt es, das Kabinet stehe auf schwachen Füßen. Man muß die Lage der Parteien in England und die verschiedenen Kräfte gründlich kennen, um sich eine richtige Vorstellung von der Lage des Greyschen Ministeriums zu machen. Noch nie hat ein Whig-Ministerium ein dauerndes Bestehen gehabt, die ganze gesellschaftliche Organisation ist von der Art, daß ein Whig-Ministerium so vielen Hindernissen gegenüber nicht bestehen kann. Zunächst widersetzt sich das Oberhaus seinem Gange und seinen Maßregeln; will es diese Majorität brechen, so wendet es sich an die Krone, um neue Pairs zu ernennen; die Krone macht einige Schwierigkeiten, schiebt auf und weigert sich zuletzt; alsdann ist das whigistische Ministerium genöthigt, sich zurückzuziehen. Wie lange hat sich das Ministerium Fox und selbst das Coalitions-Ministerium gehalten? So lange England auf seinen jetzigen Elementen konstituirt ist, so lange ist keine Aussicht zur Dauer für ein Whig-Ministerium vorhanden. Die wahre Lage des Lord Grey ist folgende: Im Oberhause hat er erstens die einflußreiche Opposition des Lord Wellington und des Grafen von Aberdeen gegen sich, dann die Opposition der gemäßigten Tories, der Anti-Reformisten und dann die Reformisten aus Prinzip, welche zur Opposition überzugehen drohen, wenn Lord Grey Pairs ernennt. In dem der Reform günstigeren Unterhause wird das Ministerium von der Opposition bedroht, die sich in der Belgischen Frage gebildet hat. Man darf nicht glauben, daß das Unterhaus die Trennung Belgiens von Holland gern sieht. Wir glauben daher nicht an die Dauer des Greyschen Ministeriums; da die Französische Revolution, welche dasselbe halten konnte, ihren Einfluß im Auslande verliert, so hat eine whigistische Verwaltung keine Stütze mehr in England. Was die Belgische Frage betrifft, so ist die ihr von der Konferenz gegebene Lösung durchaus nicht populair in England; dieses hätte den Prinzen von Oranien gewünscht. England ist in der Belgischen Angelegenheit anti-Französisch. Der Tod des General Belliard ist in dieser Hinsicht ein trauriges Ereigniß; seine Festigkeit, das Vertrauen, das er dem Könige einzuflößen wußte, seine Sorgfalt für die Organisation der Armee, alles dies gab ihm großes Ansehen. Die Bildung der Armee hat in Belgien mit fortwährenden Schwierigkeiten zu kämpfen, und nur die thätige Theilnahme des General Belliard war im Stande, diese langsame Organisation, der bereits einmal ein so großes Unglück widerfuhr, zu befördern."

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten fertigte vorgestern einen Courier nach Rom ab.

Marschall Gerard, heißt es, wird General Belliards Stelle zu Brüssel einnehmen.

Der Legations-Secretair Sol ist gestern Abend mit Depeschen nach Brüssel abgegangen.

Den letzten telegraphischen Nachrichten aus Lyon zufolge, herrschte in dieser Stadt fortdauernd die vollkommenste Ruhe.

Seit gestern verbreitet sich eine sehr wichtige Neuigkeit; es heißt nämlich, das Engl. Ministerium habe die Reformbill am vergangenen Sonnabend zurückgenommen. Da nun aus London gar keine Nachrichten angekommen sind, so weiß man gar nicht, woran man sich halten soll. Wie man behauptet, ist die Nachricht durch den Telegraphen angekommen. Wäre dieselbe gegründet, so wäre das Ministerium Grey verloren und in England ständen Dinge von der höchsten Wichtigkeit zu befürchten. Schon seit einigen Tagen sprach man von Graf Grey's Austreten und dieser Vorgang hätte es unvermeidlich gemacht. Auch wollte man wissen, Lord Holland und Lord Durham hätten sich gleichfalls zurückgezogen.

Ueber die wichtigen Verhandlungen im Englischen Ober- und Unterhause am 26sten d. M. äußert der Constitutionel: „Das Brittische Ministerium hat einen doppelten Angriff der Opposition über Fragen von hohem politischen Interesse zu bestehen gehabt. Im Oberhause wollte, noch kurz vor der Abstimmung über die Reform-Bill, die aristokratische Partei durch ihre beiden Häupter, die Lords Wellington und Aberdeen, ihre Kräfte prüfen und durch einen Tadel der äußeren Politik das Ministerium in Verlegenheit setzen. Im Unterhause, wo das Betragen der Opposition noch gewandter als dort war, beschuldigte man die Minister, daß sie durch die Fortzahlung der Russisch-Holländischen Schuld, auch nach der Trennung Belgiens, die Staatsgelder vergeudet hätten. In beiden Häusern siegte zwar das Ministerium, aber mit einer so geringen Majorität, wie sie, namentlich in England, nichts sagen will. Lord Grey möge auf seiner Hut seyn; entgeht ihm die Popularität, so wird er sich, so furchtbaren Feinden gegenüber, schwerlich halten können." — Die Quotidienne bemerkt, das Grey'sche Ministerium habe einen Vortheil errungen, der einer wahren Niederlage ähnlich sehe.

Das Brittische Kabinet soll allen im Mittelmeere stationirten Englischen Kriegsschiffen den Befehl haben zugehen lassen, auf die Ereignisse, die der Krieg zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten herbeiführen möchte, ein wachsames Auge zu haben.

Der Englische Admiral Lord Cochrane starb hierselbst am 29sten v. M. früh plötzlich bei seinem Eintritte in das Hotel seiner in der rue neuve de Berry wohnenden Tochter und wurde vorgestern auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise zur Erde bestattet.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Generals Belliard, die vorgestern in dieser Hauptstadt eintraf, hat hier große Sensation erregt; namentlich scheint dem Ministerium, das in dem General einen geschickten Unterhändler verliert, dieser Verlust sehr nahe zu gehen. In dem vorgestrigen Minister Conseil berieth man sich über die Art und Weise, wie die durch den Tod des Generals Belliard erledigte Stelle am besten zu besetzen seyn möchte. Einige nennen den Grafen v. Flahault, Andere einen der Brüder des Präsidenten des Minister-Rathes, etwa Herrn Camille Périer, Mitglied der Deputirten-Kammer. Auch von dem General Tiburtius Sebastiani soll die Rede gewesen seyn. Auf wen schließlich die Wahl gefallen, hofft man noch heute oder spätestens morgen zu erfahren, da der Gesandtschafts-Posten in Brüssel unter den gegenwärtigen Zeitumständen nicht lange unerledigt bleiben kann.

Das Haus Ladvocat, die erste hiesige Buchhandlung, hat in Folge von mehr denn 60 Bankerotten, die seit der Juli-Revolution ausgebrochen sind, und bei denen es mehr oder weniger bedeutende Verluste erlitten hat, nach einem hartnäckigen Kampfe mit den ungünstigen Zeit-Verhältnissen fallirt. Das Buch der Hundert und Ein, das bekanntlich von den bedeutendsten Schriftstellern Frankreichs unternommen wurde, um Herrn Ladvocat aus seinen Bedrängnissen zu retten, hat im Gegentheil seinen Sturz beschleunigt, indem es die Ansprüche und Forderungen seiner Gläubiger steigerte. Dessenungeachtet wird dieses Werk durch jenes unglückliche Ereigniß nicht unterbrochen werden, vielmehr der vierte Band die übrigen an Gehalt übertreffen.

Der am 29sten im Opernhause gegebene Ball hat, wie wir schon vorausgesehen, den menschenfreundlichen Erwartungen, die man davon hatte, nicht entsprochen. Es waren nur 1800 Billete verkauft worden, dessen ungeachtet war aber der Ball sehr angenehm, weil er weniger gedrängt war. Von Gewerbtreibenden sah man wenig, dagegen waren viele Leute von der Bank, vom Generalstabe der Nationalgarde, und von der höhern Gesellschaft (ausgenommen der legitimistischen) anwesend. Namentlich bemerkte man viele sogenannte Doctrinäre, von Herrn Guizot bis zu Herrn Mahul. Der Herzog v. Orleans, von seinem Adjutanten, dem Neffen des Marschall Gérard begleitet, war ebenfalls anwesend. Der Prinz war sehr liebenswürdig, aufgeweckt und heiter, und seine Gegenwart machte, daß der Ball sich bis 4 Uhr Morgens verlängerte. Die Königl. Familie wohnte dem Ball ebenfalls eine Stunde in einer Loge bei. Der Saal war mit 40 Kronleuchtern, jeder mit 36 Lichtern, beleuchtet, und die Haupttreppe, bis zum Foyer hinauf, mit Blumen und Sträuchern besetzt. Das Orchester spielte, unter Tolbecques Leitung, eine Menge von Walzern und Contretänze aus Meyerbeers Robert le diable. Bei allem dem war der Ball mit dem vom vorigen Jahre nicht zu vergleichen, wo 4000 Personen zugegen waren und der 120,000 Frs. eintrug, während der gestrige nur 40,000 Frs. eingebracht hat.

Der Marine-Präfekt von Brest, Vice-Admiral Baron Roussin, hat unterm 26sten v. M. über die dortige Feuersbrunst an den See-Minister einen Bericht abgestattet. Ueber die Veranlassung des Feuers ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden; das in Asche gelegte Gebäude des Arsenals hatte eine Fronte von 14 Fenstern. In Privatbriefen von dorther wird die Unerschrockenheit und Thätigkeit, welche der Admiral Roussin beim Löschen des Feuers bewiesen, einstimmig gelobt; den ganzen Tag des 26sten über war man mit dem Forträumen des Schuttes und dem Absondern des geschmolzenen Metalls beschäftigt.

Nachrichten aus Angers vom 28sten v. M. zufolge, war der Kaiser Dom Pedro Tages zuvor, von dem Marquis von Loulé, dem Marquis von Palmella, den ehemaligen Portugiesischen Ministern des Krieges, der Finanzen und des Innern und von seinem Adjutanten Herrn v. Almeida begleitet, dort angekommen, und hatte sich am andern Morgen auf einem Dampfboote nach Nantes eingeschifft. Am 28sten ist Dom Pedro in Nantes angekommen, wo die Einwohner ihm zu Ehren einen Ball veranstaltet hatten. Das Dampfschiff Superbe, welches den Kaiser hier abholen sollte, konnte wegen der Seichtheit der Loire nicht den Strom hinaufkommen; Dom Pedro wird sich also auf einem anderen Schiffe nach Belle-Isle begeben müssen; in dem Augenblick, wo die Flotte unter Segel geht, wird ein Manifest erscheinen, worin der Kaiser seine Pläne zu Gunsten der Charte von 1826 und seiner Tochter Donna Maria auseinandersetzen wird."

Das ministerielle Journal von Lyon, der Courier von Lyon vom 27. Januar theilt folgende Neuigkeit mit: „Vorgestern Abend und im Laufe der Nacht sind in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen in reichlichem Maaße Charten ausgeworfen worden, auf welchen eine rothe Mütze mit den Buchstaben: V. L. R. (vive la republique) darunter vorgestellt worden. Es waren dergleichen auch in die Kasten vieler Krämer gelegt. — In der Straße Bât-d'Argent wurde Abends aus einem Fenster ein Gewehrschuß abgefeuert.

In Lyon ist wieder ein neuer Ludwig XVII. erschienen, der von gewissen vornehmen Häusern sehr wohl aufgenommen worden seyn soll. Se. Majestät sind

entschlossen, ihre Thronrechte geltend zu machen, und haben geruht, bereits bedeutende Summen, die die Karlistische Partei bereitwillig hergegeben hat, huldreichst anzunehmen.

Die in Bayonne befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge haben vom Kaiser Dom Pedro Erlaubniß erhalten sich nach Belle-Isle zu begeben und an der Expedition gegen Dom Miguel Theil zu nehmen.

Es heißt in einem Schreiben aus Belgien vom 29sten, General Niellon habe zu Gent eine in Brüssel, Antwerpen und andern Städten verzweigte Verschwörung entdeckt, sich wichtiger Papiere bemächtiget und in Folge dessen viele Verhaftungen vornehmen lassen. Ferner: das Haus Rothschild habe dem Finanzminister die Anzeige gemacht, daß es mit den kontractlichen Zahlungen des letzten Anlehens inne halten werde, sobald die Mächte factisch interveniren würden.

England.

London, vom 28. Januar. — Der König sieht fortwährend den Adel des Landes, ohne Unterschied politischer Meinungen, bei sich. Graf Grey, Lord Wharncliffe, der Herzog v. Devonshire, der Marquis von Camden ꝛc. werden beständig zur Tafel gezogen. Der Marquis v. Londonderry hat sich zum Könige begeben, um ihm mehrere Adressen zu überreichen.

Ihre Majestät denken jetzt ernstlich daran, zu Anfang des Sommers einen Besuch in Schottland abzustatten, und man freut sich dort sehr auf ihre Ankunft. Dagegen dürfte es dem König wohl nicht möglich seyn, in diesem Jahre nach Hannover zu kommen, dies müßte denn zu Ende des Sommers geschehen, um bei der Einführung der neuen Constitution gegenwärtig zu seyn.

Die Nachricht, daß der König sich sehr entschieden gegen die Ernennung neuer Pairs erklärt habe, scheint sich durch Vieles zu bestätigen. Auf jeden Fall wird diese Nachricht auf das Schicksal der Reformbill, und mithin auch auf die Dauer des gegenwärtigen Ministeriums, einen bedeutenden Einfluß äußern. Sehr sonderbar, aber um nichts weniger glaublich, ist es, daß der König, bei seinem Entschlusse, namentlich durch die Rathschläge des Lord Holland und des Grafen Munster, seines ältesten Sohnes, bestimmt worden ist, zu welchem die wirksamen Gründe des Herzogs von Portland hinzugekommen sind. Wie aber auch das Ergebniß ausfallen mag, so ist es beinahe keinem Zweifel unterworfen, daß eine neue Besetzung des Kabinets in Kurzem stattfinden werde, und daß Sir R. Peel, Herr Goulbourn, der Marq. von Chandos (Sohn des Herzogs von Buckingham) und Herr Croker in dasselbe eintreten werden. Leute von gemäßigten Ansichten, wie diese, die weder Ultra-Whigs, noch Ultra-Tories sind, kann das Land, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, sehr wohl brauchen. Sie würden der Regierung in jeder Hinsicht eine mächtige Unterstützung geben und zur Herstellung des Vertrauens, sowohl im Inlande, als im Auslande, bedeutend beitragen. Die Lords Brougham und Palmerston würden gewiß keinen Augenblick anstehen, mit diesen Männern vereint zu handeln.

Mehrere fremde Gesandten wohnten den Verhandlungen im Oberhause über die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten bei.

In einem Morgenblatte liest man: „Die vorgestrige Abstimmung im Unterhause hat den allertiefsten Eindruck gemacht. Sie ist seit gestern der Gegenstand aller Unterhandlungen. Seit der Einbringung der Reformbill ist dem gegenwärtigen Ministerium nichts so Ungünstiges widerfahren. Es ist hier nicht wie in Frankreich, daß die Opposition und die ministerielle Partei nicht fest bestimmt wären, sondern sich von einem Tage zum anderen verändern könnten. Alles ist hier zu systematisch, die Parteien bilden ein zu festes Ganzes, als daß man hoffen dürfte, das Ministerium werde bei künftigen ähnlichen Gelegenheiten Stimmen der Opposition für sich gewinnen. Es waren zwar viele Mitglieder bei den letzten Abstimmungen im Unterhause nicht anwesend; indeß ist man über die Vota, die gefehlt haben, verschiedener Meinung; beide Parteien nehmen dieselben eventualiter für sich in Anspruch.“

Der Morning-Herold sagt: „Es hieß gestern in der City, daß die Cholera mit großer Heftigkeit in Edinburg ausgebrochen sey. Obgleich sich dieses Gerücht nicht bestätigt hat, so sind doch von Seiten der Regierung sehr strenge Maßregeln gegen alle von Leith kommende Schiffe angeordnet worden. Ein Schreiben aus Edinburg von vorgestern meldet, daß 3 Personen unter bedenklichen Symptomen erkrankt seyen, daß dieselben aber nach dem Ausspruch der Aerzte nicht den entschiedenen Charakter der Cholera an sich trügen.“

Die hiesigen Blätter stellen fortwährend, jedes in seiner Weise, über die Abstimmungen im Ober- und Unterhause Betrachtungen an. Wir theilen nachstehend die wesentlichsten Aeußerungen einiger Hauptblätter mit. Die Morning-Chronicle sagt: „Wir sind innig überzeugt, daß Lord Aberdeen und seine Anhänger bei ihrer Adresse keinen anderen Zweck hatten, als einen Krieg in Europa anzuzünden, und der Herzog von Wellington, der entschlossen zu seyn scheint, sich lieber einem Bürgerkriege als der Reform zu unterwerfen, denkt vielleicht jener Alternative entgehen zu können, wenn er das Land in einen allgemeinen Krieg verwickelt. Die ganzen Verhandlungen von Donnerstag Abend waren sicherlich nur darauf berechnet, die Schwierigkeiten, welche sich der Erhaltung des Friedens in den Weg stellen, zu vermehren. Der Antrag im Unterhause kam den Verhandlungen im Oberhause trefflich zu Statten. Wir bekennen, daß wir geglaubt haben, die Minister würden im Unterhause eine größere Majorität erhalten; obgleich wir weit davon entfernt sind, leicht über die Verwendung der öffentlichen Gelder hinwegzugehen, und es auch wahr seyn mag, daß,

Strenge genommen, die Trennung Belgiens von Holland uns der Zahlung der Russischen Schuld enthebt. Aber die Minister konnten auch nicht umhin, zu bedenken, daß die Nichtzahlung jener Gelder Rußland einen mächtigen Beweggrund geliehen haben würde, sich der Erledigung der Belgischen Angelegenheiten zu widersetzen, und daß dieser Abfall Rußlands einen großen Einfluß auf andere Mächte geäußert haben würde. Herr Hume, Herr O'Connell und andere Anhänger der Minister, welche bei dieser Gelegenheit gegen sie gestimmt haben, hätten die Russische Schuld nicht als eine abgesonderte Unterhandlung, sondern als mit ihrer allgemeinen Politik in Verbindung stehend betrachten müssen. Wenn die Minister in der Minorität gewesen wären und in Folge dessen ihre Entlassung eingereicht hätten, so würden diejenigen, welche zu diesem Resultate mitgewirkt hätten, eine große Verantwortlichkeit gegen das Land übernommen haben. Wir wollen damit keinesweges behaupten, daß die Minister Recht gehabt haben würden, wenn sie sich vor einer momentanen Majorität zurückgezogen hätten, und es thut uns leid, aus guter Quelle vernehmen zu müssen, daß mehr als ein Kabinets-Minister am vorigen Donnerstage im Unterhause geäußert hat, daß eine Majorität gegen sie die Auflösung des Ministeriums zur Folge haben würde. Die Schwierigkeiten, welche sich demselben im Verlauf der Verhandlungen über die Reform-Bill entgegenstellen, sind gewiß ernstlich und bedeutend; aber darauf mußten sie gefaßt seyn; zu Widerwillen oder Muthlosigkeit ist die Verwaltung nicht berechtigt. Die Minister hätten die Uebernahme ihrer Aemter verweigern können, als nur die Wahl zwischen Reform oder Revolution offen stand; aber einmal im Amte, haben sie gegen die Brittische Nation die Verpflichtung übernommen, am Ruder zu bleiben, bis der Sturm vorüber ist." — „Der Herzog von Wellington," heißt es im Courier, „unterstützte den Antrag des Lord Aberdeen mit einer Art von Ruhe und Freimüthigkeit, welche großen Eindruck machte. Se. Gnaden sollte indeß nie vergessen, daß die Politik, über die er sich beklagt, auf seinen eigenen Ansichten beruht, und daß, wenn er dieselben auch vielleicht auf eine andere Weise entwikkelt hätte, man doch die schwierige Stellung eines Ministeriums in Anrechnung bringen muß, das es übernommen hat, Pläne auszuführen, für deren ursprüngliche Bildung es nicht verantwortlich war. Das ganze Protokoll-System war schlecht, aber der Herzog hatte es begonnen. Die Einmischung überhaupt war grundsätzlich falsch; der Herzog hatte aber den Anfang damit gemacht. Im Unterhause, welches am Donnerstage aus 458 Mitgliedern bestand, hatten die Minister nur eine kleine Majorität; obgleich man zugeben muß, daß die Verwaltung einen richtigen Weg eingeschlagen hat, indem sie dem Rathe der richterlichen Beamten der Krone gefolgt ist. Unter denen, die mit der Minorität stimmten, befanden sich viele Reformisten, welche sich vielleicht gern des Stimmens enthalten haben würden, wenn sie es mit ihrer Pflicht für verträglich gehalten hätten. Uebrigens sehen wir nicht ein, was es für eine Schande für das Ministerium seyn kann, wenn es einmal eine kleine Majorität hat. Früher, als das Unterhaus lediglich ein Instrument in den Händen der Verwaltung war, mußte ein feindseliges Votum als eine Kriegserklärung zwischen dem Hause und dem Kabinette betrachtet werden; jetzt aber ist eine Verschiedenheit der Meinung zwischen dem Unterhause und dem Kabinette nichts mehr als eine Meinungs-Verschiedenheit im Kabinette, wo die Minorität der Majorität nachgiebt, ohne es deshalb für nöthig zu halten, aus dem Amte zu treten." — Die Morning-Post äußerst sich in nachstehender Weise: „Die Diskussion über Lord Aberdeens Antrag war höchst interessant; die Minister retteten sich nur durch eine Majorität von 37 Stimmen. Im Unterhause wurde es klar an den Tag gelegt, daß unser jetziges hoffnungsvolles Ministerium, trotz seiner Ersparungs-Versprechungen und im Widerspruch mit dem Buchstaben und dem Geiste des Traktates, die öffentlichen Gelder zur Bezahlung der Russisch-Holländischen Schuld verschwendet hat. Welche geheime Absichten oder Beweggründe diesen außerordentlichen Gang der Verwaltung veranlaßt haben, wissen wir nicht; so viel aber steht fest, daß ihr Verfahren auf keine Weise zu rechtfertigen ist, und dies fühlten alle die Mitglieder des Hauses, die nur im geringsten auf Unabhängigkeit Anspruch machen können. Unglücklicherweise aber wird die Ehre des Hauses und des Landes durch eine Majorität gefährdet, welche die Befehle der Minister empfängt und befolgt und sich durch eben so ausdrückliche und bestimmte Worte, als die im Traktat von 1814 enthaltenen, verpflichtet hat, die Minister bei jeder Frage zu unterstützen." — Der Standard bemerkt: „Brauchen wir noch irgend etwas über die Stärke oder vielmehr über die Schwäche der gegenwärtigen Verwaltung zu sagen, sobald es sich um eine andere als um jene übel verstandene und berauschende Faze handelt, welche sie aufgenommen hat, um sich im Amte zu erhalten, eben weil solche dem gemeinen Haufen unverständlich ist? Siegreich durch solch' erbärmliche Majoritäten oder, um richtiger zu sprechen, in beiden Häusern an demselben Tage geschlagen! Lord Grey mag immer den Wunsch haben, noch einige Lords zu machen und einige Tory-Burgflecken zu vernichten — die Reform-Tollheit kann nicht ewig dauern, und Se. Herrlichkeit mag nun sehen, was ohne dieselbe seine Stärke ist, oder vielmehr, wie schwach er trotz aller seiner künstlichen Mittel ist."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. Februar. — Gestern begab sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zunächst in die Erste und alsdann in die Zweite Kammer der General-Staaten, um diesen Versammlungen, von denen sich die letztere im General-Comité befand, einige

Mittheilungen in Bezug auf den Stand unserer Angelegenheiten zu machen. In Bezug auf diese Mittheilungen, die eine Stunde dauerten, bemerkt eine Holländische Zeitung, daß zwar der Sache nach nichts Bestimmtes darüber gemeldet werden könne; gleichwohl wisse man jedoch, daß sie die bereits bekannte Antwort der Londoner Konferenz und die frühere Note und Denkschrift unserer Regierung, so wie die von derselben kürzlich ertheilte Rück-Antwort, betroffen hätten. In der letzteren sind die gegen die 24 Artikel erhobenen Beschwerden noch näher ausgeführt worden; die von der Konferenz eingesandte Vertheidigung derselben wird widerlegt, und auf eine Abänderung mehrerer Artikel, namentlich derer, welche die Fahrt auf den Binnengewässern betreffen, wird ferner gedrungen. Hr. Dedel, unser Gesandtschafts-Secretair in London, welcher in der vorigen Woche mit dieser Antwort dahin abgegangen ist, wird dieselbe wahrscheinlich der Konferenz schon mitgetheilt haben, und man erwartet deshalb deren fernere Beschlußnahmen. — Ein anderes Holländisches Blatt bemerkt hinsichtlich der von unserer Regierung ertheilten Rück-Antwort, daß dieselbe nicht eher öffentlich bekannt gemacht werden könne, als bis die Nachricht eingegangen, daß sie an ihrem Bestimmungs-Ort eingetroffen sey. Inzwischen gehe daraus hervor, daß unsere Regierung diejenigen Bestimmungen, welche die Konferenz in Bezug auf die Vertheilung der Schuld und hinsichtlich des Luxemburgischen getroffen, nicht als unübersteigliche Hindernisse betrachte, während sie jedoch die verlangte freie Fahrt auf den Binnengewässern nimmermehr bewilligen würde. In diesem Sinne haben auch die Niederländischen Bevollmächtigten in der vorigen Woche neue Instructionen zu Unterhandlungen über einen diesseits abgefaßten Traktat-Entwurf erhalten; dieser konnte freilich den Kammern noch nicht vorgelegt werden, doch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß derselbe den erwünschten Frieden in einer Weise herbeiführen werde, wodurch, wie der Minister schließlich sich ausgedrückt haben soll, die Nation und ihre Vertreter in ihren gerechten Erwartungen sich nicht getäuscht sehen würden.

Dem Vernehmen nach, gedenken die beiden Königl. Prinzen morgen oder übermorgen wieder zur Armee abzugehen. Beide sind in den letzten Tagen häufig in Konferenz mit Sr. Majestät dem Könige gewesen.

Den von unserem Heere eingegangenen Nachrichten zufolge, müssen alle Beurlaubte bis zum 1. März zurückgekehrt seyn. Die Rüstungen werden fortwährend mit solchem Nachdruck betrieben, als ob der Krieg erst recht beginnen sollte. Bei alledem scheint man jedoch bei der Armee keinen Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu erwarten; vielmehr glaubt man dort im Allgemeinen, daß es mit Belgien zu einem Arrangement kommen werde, zu dessen Förderung inzwischen unsere Streitkräfte die größtmögliche Energie entwickeln müßten.

Brüssel, vom 1. Februar. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Vorschlag des Herrn Dumortier in Betreff der Civilliste verlesen. Derselbe lautet folgendermaßen: „Art. 1. Vom 1. Januar 1832 ab wird die Civilliste für die ganze Zeit der Regierung Sr. Majestät des Königs Leopold I. auf die jährliche Summe von 1,200,000 Fl. festgesetzt. Art. 2. Die Königlichen Wohnungen, auf eine passende Weise möblirt und unterhalten, werden zur Verfügung des Königs gestellt. Da mehrere Mitglieder erklärten, daß ohne obiges Gesetz der Bericht über das Budget nicht füglich abgestattet werden könne, so wurde sogleich beschlossen, dasselbe in Ueberlegung zu nehmen, und der Präsident versprach, daß sich die Sectionen schon morgen damit beschäftigen würden. Demnächst wurde genehmigt, daß ein Vorschlag der Herren Brabant und Dubus in Betreff der Fonds der Kirchen und Wohlthätigkeits-Anstalten in Ueberlegung zu nehmen sey, worauf sich die Kammer bis zum künftigen Donnerstag vertagte.

Bei dem gestrigen Leichenbegängniß des General Belliard hielten die Herren a. Meulenaere und Ch. v. Brouckère Reden zu Ehren des Verstorbenen. Nach ihnen wollte Sir Robert Adair das Wort ergreifen, wurde aber durch Rührung daran verhindert und rief ihm nur die Worte nach: „Adieu tapferer General, adieu mein Freund." — Es ist gestern unter der Brüsseler Nationalgarde eine Subscription zur Errichtung eines Denkmales zu Ehren des General Belliard eröffnet worden.

Dem hiesigen **Courrier** giebt die Beerdigung des General Belliard zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Das Leichenbegängniß, zu dem ein Bataillon des 4ten Regiments beordert war, hat unsere früheren Bemerkungen über die Bildung der Armee vollkommen gerechtfertigt. Auch ohne Soldat zu seyn, war es leicht, zu bemerken, wie unregelmäßig und mit wie weniger Genauigkeit die Pelotonfeuer vor dem Hause des Generals ausgeführt wurden. Dies ist hinreichender Beweis, daß unsere Truppen viel zu wenig exercirt werden, und so schmerzlich uns diese Bemerkung ist, so macht unser Patriotismus es uns doch zur Pflicht, dieselbe unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu unterdrücken. Sowohl aus eigenem Antrieb, als von erfahrenen Offizieren dazu aufgefordert, werden wir nicht aufhören, dem Kriegs-Minister anzuempfehlen, Befehle zu häufigeren Uebungen zu ertheilen."

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 1. Februar sagt: „In Belgien greift der Mißmuth sehr um sich. Es fehlt nur noch der Muth, ihn geltend zu machen. Ein etwas beträchtlicher Funken und Leopold — geht zu Lord Grey."

Italien.

Rom, vom 21. Januar. — Der Päpstliche Secretair der Breves an die Fürsten und apostolische Protonotar, Monſ. Testa, ist hierselbst mit Tode abgegangen und durch den Monſ. Gaspare Gasperini ersetzt worden.

Der Director des vatikanischen Museums, Ritter A. v. Este, ist zum Präsidenten der Akademie von San Luca ernannt und statt seiner der Professor der Architektur, Ritter Salvi, von derselben zu ihrem Vice-Präsidenten ernannt worden.

Neapel, vom 17. Januar. — Am 12ten d. M. fand zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs große Gala und Handkuß bei Hofe statt. Nachdem der König die Glückwünsche des Minister-Conseils und des diplomatischen Corps empfangen, begab er sich in die große Gallerie des Königl. Palastes, wo der hiesige Erzbischof, der Präsident der consulta generale und der Syndicus des Magistrats der Hauptstadt Reden hielten, die von Sr. Majestät erwiedert wurden. Abends erschien Se. Majestät im Theater San Carlo, wo eine auf die Bedeutung des Tages bezügliche Vorstellung gegeben wurde. Unter den zahlreichen Ordensverleihungen, die zur Feier dieses Festes statt fanden, bemerkt man die des Ministers der Justiz und der Gnaden, Nicola Parisio, zum Großkreuz des Ordens Franz I und des Herzogs von Cumia zum Großkreuz des Konstantin-Ordens. Auch sind viele Beförderungen in der Armee vorgenommen worden.

Vorgestern gab der Französische Botschafter, Marq. v. Latour-Maubourg, ein glänzendes Fest, welches der König und seine Brüder mit ihrer Gegenwart beehrten, und auf welchem sämmtliche Minister, das diplomatische Corps und alle Notabilitäten der Hauptstadt erschienen. — Am 7ten d. M. hatte der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte, Graf v. Lebzeltern, bereits ein ähnliches Fest veranstaltet, auf welchem ebenfalls Se. Majestät erschienen.

Ueber den letzten Ausbruch des Vesuvs enthält ein Schreiben aus Neapel vom 13. Januar, nächst den schon bekannten, noch folgende Details: „Die Lava war am 3. Januar am Orte, wo sie aus dem Krater hervorquoll, 25 Fuß breit. Die nach und nach erkaltete Lava hatte 3 Bogen, gleichsam wie Brücken, gebildet, unter welchen der frische Zufluß derselben hindurchströmte, so daß es von weitem schien, als ob der Strom unterbrochen wäre. Am 3ten d. war jener, im Bette der alten Laven von 1767, 1779 und 1822 laufend, schon bis zum Thal, welches man la pianura delle ginestre nennt, gedrungen. Da er sich unten in mehrere Arme theilte, so betrug die größte von ihm eingenommene Breite 1/4 Miglio, etwa 1500 Fuß, und die Lava war beinahe 15 Fuß hoch. In diesen letzten Tagen wurde der Fluß nach und nach geringer und hörte endlich am 9ten d. gänzlich auf. Nach einem Erdbeben, welches in der Neujahrsnacht in Resina, das dicht am Schlosse von Portici liegt, verspürt wurde, befürchtete man schon einen jener großen und verheerenden Ausbrüche, von denen man seit 1822 verschont gewesen. Indessen hat der gegenwärtige auf die Form des Berges schon Einfluß gehabt, denn die Schichten der ausgebrannten Lava erhöhen den Gipfel des Kraters immer mehr, und der kleine hervorragende Kegel wird vielleicht in der Folge die Höhe des Palo, — der höchsten Spitze des Berges, — erreichen, wo nicht gar übertreffen, wodurch das ganze Profil desselben verändert werden würde. — Beim gestrigen Cercle (meldet jenes Schreiben weiter) hatte Sir Walter Scott, welcher nach einer kurzen Quarantaine schon seit 14 Tagen sich hier befindet, die Ehre, Sr. Maj. vorgestellt zu werden."

Türkei.

Nach Briefen aus Alexandrien vom 24. Decbr., die in Triest angekommen, wäre die Aegyptische Flotte, nach dem am 9. December erfolglos gemachten Angriffe auf St. Jean d'Acre, nach Kaiffa zurückgekehrt und die Landtruppen hatten sich einige Stunden weit von der Festung zurückgezogen. — Einige Tage vor dem Abgang jener Briefe war der in dem Ferman des Sultans angekündigte Großherrliche Abgeordnete zu Alexandria eingetroffen und hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Vice-Könige gehabt. Alles hoffte und wünschte, daß die Verhältnisse mit der Pforte sich friedlich ausgleichen mögen. — Ferner wird aus Triest vom 25. Januar gemeldet: „So eben verbreitet sich das Gerücht, Jussuf, der Agent des Vice-Königs am hiesigen Platze, habe aus Alexandrien vom 27. December die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali gütlich ausgeglichen seyen. Der gesammte Handelsstand wünscht sehnlich, daß sich diese Nachricht bestätigen möge."

Aus Livorno vom 25. Januar wird berichtet: „Unterm 1. Januar schreibt man aus Alexandrien, im Politischen gebe es nichts neues, woraus denn abzunehmen ist, daß das Kriegsglück keine günstigere Wendung für den Pascha genommen haben mag, sonst würde er, der allein im Besitze der Berichte aus Syrien ist, nicht unterlassen haben, was ihm günstig wäre, bekannt zu machen. — Einen Abgesandten der Pforte, der in Alexandrien angekommen war, um den Befehl zu bringen, daß die Aegyptier sich aus Syrien zurückziehen sollen, hat man unter Quarantaine gesetzt. Vielleicht benutzt der Pascha die sich hierdurch darbietende Gelegenheit, sich auf gute Art aus seiner jetzigen Lage zu ziehen, sonst könnte seine Existenz gefährdet werden. Denn was man auch immer von der Schwäche der Pforte sagen mag, so ist nach allen Nachrichten auch die Stärke Mehemet Ali's nur sehr relativ. Der Schein einer Europäischen Armee, einer Europäischen Flotte ist freilich da, wenn man aber die Bestandtheile näher untersucht, so findet man noch einen unermeßlichen Unterschied in der Realität."

Beilage zu No. 36 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. Februar 1832.

Miscellen.

Es ist neuerdings vorgeschlagen worden, anstatt das rothe Meer, lieber den Euphrat und Tigris zu einer Dampfboot-Verbindung mit Ostindien zu benutzen. Der Pascha von Bagdad ist von diesem Plane so eingenommen, daß er eine Kanalverbindung zwischen den beiden Strömen in Vorschlag gebracht hat. Der Vortheil würde darin bestehen, daß die Landreise nur zwei Tage dauern würde, während die quer durch die Landenge von Suez fünf Tage wegnimmt; auch die Seefahrt ist um 10 oder 15 Tage abgekürzt. Ueberdies ist die Flußreise weit einladender als die auf dem rothen Meere, und es kommt ungemein zu Statten, daß ein Ueberfluß von Brennmaterial in Bagdad oder anderen Städten zu äußerst geringen Preisen angeschafft werden kann.

Nach der letzten Zählung befinden sich in China 64 327 Christen mit 40 Chinesischen und 14 Europäischen Priestern, 36 Knaben- und 58 Mädchenschulen, einem kleinen Seminare in dem St. Josephs-Collegium zu Macao und die eben daselbst von dem ehrwürdigen Abbé Camiot errichtete Schule. Außerdem befindet sich noch zu Poulo Pinang ein von Französischen Geistlichen geleitetes Chinesisches Collegium. Im mittäglichen China residiren zwei Bischöfe, ein Franzose und ein Italiener, doch wäre es nicht zu verwundern, wenn sie ihren evangelischen Eifer nicht bereits mit dem Kopfe bezahlt hätten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Bertha mit dem Dr. med. Herrn Preuß beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Oppeln den 9. Februar 1832.

M. Litthauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Litthauer.

L. Preuß, Dr. med.

Fr. z. ⊙. Z. 14. II 6. R. ▭ I.

C. 16. II. 5. R. △ I.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 11ten neu einstudirt: Jakob und seine Söhne. Oper in 3 Akten. Musik von Mehul.

Sonntag den 12ten, neu einstudirt: General Schlenzheim und seine Familie. Militairisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 16ten Februar findet das V. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture zu Corilan von Beethoven. 2) Die Fahrt nach Treschen v. M. Sadebeck.

II. Theil. 1) Das Orchester der menschlichen Leidenschaften; ein burleskes Pizzikato v. Saphir, vorgetr. v. einem Vereins-Mitgliede; die zur Deklamation gehörige Musik v. J. C. Kühn. 2) Concertino für's Violoncello von Romberg, vorgetr. v. Herrn E. Bröer. 3) Vierstimmige Lieder: a) Lauf der Welt, v. Kreutzer; b) Liebeständelei v. Esser. 4) Ouverture zur Vestalin v. Spontini.

Abonnement-Billets — jede 3 Stück zu 1 Rthlr. — sind fortwährend in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuskart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl in den Musikhandlungen als auch an der Kasse ausgegeben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 11. Februar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Einladung zum Gewerbeverein

Montag den 13ten Abends um 6 Uhr, Sandstraße No. 6. Breslau den 11ten Februar 1832.

Die Sing-Akademie

versammelt sich Sonnabend den 11ten d. M. in Pleno zur Gedächtniss-Feier eines verstorbenen Mitgliedes. Mosewius, Musikdirektor.

Sicherheits-Polizei.

Der ehemalige Bombardier Franz Emil Nime, welcher wegen Betrugs bereits bestraft worden, hat sich hierorts neuerdings Betrügereien zu Schulden kommen lassen, insbesondere mit einem geliehenen Reitpferde am 23. August v. J. heimlich entfernt und ist den angestellten Nachforschungen ungeachtet bisher nicht zu ermitteln gewesen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf den Nime, dessen Signalement unten folgt, und auf das

Pferd, von welchem eine Beschreibung beigefügt ist, zu invigiliren, Ersteren im Betretungsfalle zu verhaften und sicher gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern. Letzte es aber anzuhalten und uns davon zur weiteren Verfügung Nachricht zu geben.

Breslau den 7ten Februar 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familienname, Nime; 2) Vorname, Franz Emil; 3) Geburtsort, Groß-Glogau; 4) Aufenthaltsort, unbestimmt, zuletzt Breslau; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 26 Jahr; 7) Größe, nicht bekannt; 8) Haare, bräunlich-blond; 9) Stirn, frei; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, blau; 12) Nase, groß und gebogen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, schwacher brauner Schnurr- und Backenbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, bräunlich; 19) Gestalt, klein und schwach; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen: angeblich eine rothe mit Nadeln gestochene Figur auf dem rechten Arme; 22) Bekleidung zur Zeit der Entweichung: ein olivengrüner Oberrock; schwarz seidenes Halstuch; schwarze Weste; schwarz tuchene Beinkleider; Stiefeln mit kleinen Anschlage-Sporen; eine schwarze Tuchmütze mit buntem Rande und eine Jagdtasche.

Beschreibung des Pferdes. Engländer, großer schwarzer Rappen mit weißem Stern, ungefähr zehn Jahr alt, an dem rechten Vorderfuße eine Stollbeule, an einem der Hinterfüße weiß gefesselt, gezäumt mit Trense und Kandare von Eisen, schwarzem Riemzeug mit weiß lakirten Stirnband, braun lederne [m] alten Pritschsattel mit weißen Gurten, blauer Tuchdecke mit rothem Rande und eisernen überzinnten Steigbiegeln.

Bekanntmachung wegen Brennholz-Verkauf in der Oberförsterei Proskau.

Es sollen mehrere Quantitäten Kiefern-, Fichten- und Eichen-Scheitholz in der Oberförsterei Proskau, und zwar in folgenden Forstschutz-Bezirken: 1) Jaschkowitz, Jagen 64 und 67, etwa 2/3 Meilen von der Oder entfernt, 526½ Klafter Kiefern, 1012½ Klafter Fichten und 34½ Klafter Eichen; 2) Hellersfleis, in den Jagen 49, 52, 60, 70, 71 und 81, etwa 1¼ Meile von der Oder entfernt, zusammen 625½ Klafter Kiefern, 313½ Klafter Fichten und 604 Klafter Eichen; und 3) Wilhelmsberg, in den Jagen 4, 5, 11 46 und 47, etwa 1/3 Meile von der Oder entfernt, zusammen 203 Klafter Eichen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Licitations-Termin den 3ten März d. J. ansteht und im Oberförster-Hause zu Proskau Vormittags 10 Uhr abgehalten werden wird. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Proskau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen sind vierzehn Tage vor dem Termine bei der Oberförsterei zu Proskau und in der Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch werden solche vor dem Anfange der Licitation den anwesenden Licitanten bekannt gemacht werden. Niemand wird indessen zur Licitation zugelassen, welcher nicht als zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist und eine angemessene Caution baar oder in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren kann.

Oppeln den 20sten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 894 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. manifestirte, und mit einer Schulden-Summe von 944 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. belasteten Nachlaß des am 25sten April 1831 ab intestato verstorbenen pensionirten Schullehrer Johann David Kretschmer am 1sten November a. c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 20sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Schmidt angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Weimann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 1sten November 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen der Handlung Heinrich und Compagnie eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 14ten März 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere recht-

liche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 17. November 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Lehmdamme Nro. 120. des Hypotheken-Buchs, neue No. 1. belegene Haus nebst Garten zum „Fürst Blücher“ genannt, der verwittweten Coffetier Beck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 11,068 Rthlr. 19 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 13,854 Rthlr. und nach dem mittlern Durchschnitte 12,461 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten April c. Vormittags 11 Uhr, am 7ten Juni c. Vormittags 11 Uhr und der letzte am 11ten August c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 12ten Januar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Müllermeisters Benjamin Pätzold dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an die Masse auf den 13. März 1832 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichts-Stelle anberaumt und laden hierzu die Gläubiger mit der Warnung vor, daß die Außenbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte. Diejenigen Gläubiger welche per Mandatarium erscheinen wollen, wird der Herr Justiz-Commiss. Nagel in Wohlau in Vorschlag gebracht. Guhrau den 20. November 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des hierselbst gestorbenen Bibliothekar Steinacker gehörige, auf der Alt-Breslauer Gasse sub No. 191. hierselbst belegene, nach der gerichtlich aufgenommenen, und in unserer Registratur beliebigst einzusehenden Taxe auf 995 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. gewürdigte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und haben wir dazu drei Bietungs-Termine auf den 23. Februar 1832 um 10 Uhr, den 21. März 1832 um 10 Uhr, den 4. Mai 1832 um 10 Uhr, von denen der letztere peremtorisch ist, in unserem Geschäftszimmer vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietend bleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelderberichtigung, insofern nicht etwa gesetzliche Anstände hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird.

Strehlen den 21. November 1831.

Königl Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen im hiesigen Oderwalde 173 Stück meistentheils Brennzholz-Eichen auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf den 28sten d. Mts. im Walde selbst, bei der Kolonie Klink, anberaumt worden. Kauflustige werden hierzu eingeladen und können die Eichen, mit deren Vorzeigung der hiesige Königliche Unterförster beauftragt ist, von heute an in Augenschein genommen, so wie die Verkaufsbedingungen hierselbst eingesehen werden.

Poppelau den 7ten Februar 1832.

Königliche Oberförsterei. Müller.

Bekanntmachung.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf in der Oberförsterei Peisterwitz betreffend.

Nachdem der unterzeichnete Oberförster sowohl, als die demselben untergebenen Forstbeamten der Oberförsterei Peisterwitz auf ihren besondern Antrag, von der bisherigen Führung der Unter-Receptur-Geschäfte, mittelst Verfügung Königlicher Hochlöblicher Regierung vom 5ten August d. J. entbunden worden, und solche mit auf den Herrn Forstrendant Geisler übergegangen, muß auch in Betreff des Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkaufs eine anderweite Einrichtung getroffen werden, welche nachstehend zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

I. Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Bau- und Nutzholz wird in den geordneten Schlägen gezeichnet.

a) im Scheidelwitzer Oderwalde, Dienstags den 1sten, 15ten und 29sten November, 13ten und 27sten December d. J., 10ten und 24sten Januar und 7ten und 21sten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr an der Lindner Fähre auf dem rechten Oderufer.

b) im Peisterwitzer Oderwalde, Dienstags den 8ten und 22sten November, 6ten und 20sten December d. J., den 3ten, 17ten und 31sten Januar, 14ten und 28sten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr an der Lindner Fähre.

c) im Forstdistrikt Minken, jeden Mittwoch der Monate October, November, December d. J., Januar und Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr

auf der Colonie Paperwitz (Corsave) auf der Namslau-Ohlauer Straße.

d) in den Distrikten Steindorf und Bischwitz Freitags den 21sten October, den 4ten und 18ten Novbr., 2ten, 16ten, 30. Dec. d. J., 13ten und 27. Januar, 10ten und 24sten Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr im Forsthause zu Steindorf.

e) im Forstdistrikt Rodeland jeden Sonnabend der Monate October, November, December d. J., und Januar und Februar k. J. Versammlung Morgens 9 Uhr im Forsthause zu Rodeland.

Da sich der Holzabnutz höherer Bestimmungen zu Folge nur auf das Terrain beschränken soll, welches die Gemeinden Rodeland, Minken, Steindorf, Bischwitz und Celline und die Vorwerke daselbst als Entschädigung für die Aufgabe ihres Hutungs- und Grasungsrechts erhalten werden, so findet ein Holzverkauf in den vorn nicht genannten Distrikten nicht statt. Der Herr Rendant Geisler wird in dem gedachten Verkaufs-Termin zugegen seyn, und das Holzgeld sofort in Empfang nehmen. Ohne vorherige Bezahlung und Aushändigung der Quittung des Rendanten, an die betreffenden Förster wird unter keinen Umständen die Holzabfuhr gestattet. Die ebengenannten Quittungen dienen den Förstern zur Legitimation der Holzverabfolgung so wie die erfolgte Holzabfuhr für den Käufer genügender Beweis der Entrichtung des Holzgeldes seyn wird. Käufer von auf dem Stamm abzuschätzender Bauhölzer (vom Sparren abwärts) oder von nur einzelnen zu vermessenden Stämmen, können nach der getroffenen Einrichtung das Holz im Termine gezeichnet, gefällt, und nach sofortiger Zahlung verabfolgt bekommen, weshalb solche auch die Wagen gleich mit zur Stelle bringen können. Käufer von größeren Quantitäten zu vermessender Stämme, werden ersucht, ihren Bedarf unter genauer Bezeichnung der Dimensionen wenigstens 8 Tage vorher bei dem betreffenden Förster oder bei dem unterzeichneten Oberförster schriftlich anzumelden, damit das Holz vor dem Termine gefällt werden kann und im Termine nur vermessen zu werden braucht, wodurch allein die Verabfolgung im Termine möglich wird.

II. Brennholz-Verkauf.

a) auf den Verkaufsplätzen im Forstdistrikt Kanigure einschließlich der K. Steiner Oderablagen.

b) auf dem Holzhofe in Grüntanne und auf den Verkaufsplätzen.

c) bei Steindorf.

d) bei Paperwitz (Corsave) und

e) Garsache,

von welchen Plätzen sich der Debit fast allein über Ohlau hinaus erstreckt, findet der Verkauf vom 17ten d. Mts. ab nur jeden Montag der Monate October, November, December d. J., Januar und Februar k. J. statt, die Bezahlung des Holzgeldes geschieht bei der Durchfuhr durch Bergel im dortigen Kretscham an den Rendanten Geisler, gegen dessen Quittung und Aushändigung derselben an den betreffenden Förster die Holzverabfolgung erfolgt. Der Förster des Kanigurer Distrikts wird im genannten Kretscham, die Uebrigen werden auf den Verkaufsplätzen selbst die Käufer erwarten. Auch hier gilt wegen der Zahlungs- und Holzverabfolgungs-Modalität das vor ad 1. Bemerkte.

f) auf den Verkaufsplätzen im Scheidelwitzer Oderwalde einschließlich der Oderablagen an der Scheidelwitzer Binde und an der Lindener Fähre findet der Verkauf jeden Montag und Mittwoch der gedachten Monate statt. Die Zahlung des Holzgeldes erfolgt in Scheidelwitz in der Wohnung des Rendant Geisler, wenn die Oder im Winter steht, an denselben bei der Lindener Fähre. Der betreffende Förster erwartet die Käufer an der Lindener Fähre.

g) auf den Verkaufsplätzen bei Rodeland und Garsuche jeden Freitag der genannten Monate; die Holzgelder werden im Kretscham zu Rodeland angenommen und haben sich demnächst die Käufer bei dem Förster in Rodeland in seiner Dienstwohnung zu melden.

Außer den hier bezeichneten Terminen findet kein Holzverkauf irgend einer Art statt und haben diejenigen Holzkaufslustigen, welche außer den Terminen kommen, jedenfalls zu gewärtigen, daß sie unbefriedigt zurückgewiesen werden. Peisterwitz den 8. October 1831.

Der Königliche Oberförster. Krause.

Bekanntmachung.

Die Kämmerei-Güter der Stadt Patschkau werden mit dem 24sten Juny d. J. pachtlos, und in einem auf den 24sten April Vormittags um 9 Uhr anstehenden peremtorischen Termine auf anderweitige 6 Jahre öffentlich, und zwar jedes Gut, als Kamitz, Nieder-Gostiz und Ober-Gostiz, einzeln für sich verpachtet. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder Zeit in unsrer Kanzlei einzusehen.

Patschkau den 4ten Januar 1832.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Der am 22sten November 1796 in Kieslingswalde geborne, vormalige Schul-Adjuvant Anton Elsler, welcher im Jahre 1811 aus dem Stockhause in Glatz entwichen ist und seit dem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem am 10ten September künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr in der Kanzley zu Kieslingswalde anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und das zurückgelassene Vermögen seinen nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz, am 26sten October 1831.

Das Reichsgräflich Wilhelm von Magnische Gerichts-Amt der Herrschaft Kieslingswalde.

Edictal-Citation.

Die auf der Wassermühle Nro. 46. des Hypotheken-Buchs zu Türpitz, Rubrica III. Nro. 4. mit 120 Rthlr. für die verwittwete Klimpel, und Nr. 5. mit 120 Rthlr. für die Geschwister Klimpel, eingetragenen Kapitalien, werden, da die Inhaber derselben unbekannt sind, Behufs der Löschung hiermit öffentlich aufgebothen. Der Termin zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an dieselben ist auf den 10ten April im Gerichtszimmer zu Türpitz anberaumt worden.

Strehlen den 4ten October 1831.

Das Gerichts-Amt Türpitz.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domainen-Amts Brau- und Brennerei zu Nimkau im Neumarktschen Kreise, soll von Johanni d. J. ab anderweitig auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 14ten März c. in der Amts-Kanzley zu Nimkau angesetzt ist.

Auction eines Flügels.

Montag den 13ten Vormittags 11 Uhr Albrechts-Strasse No. 22. kommt ein wenig gebrauchter guter 6oktaviger Flügel zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Offene Milchpacht

zu Ostern, ist eine Meile von Breslau anzutreten. Wo? sagt Herr Kaufmann Guttmann vor dem Nicolaithor No. 4.

Anzeige.

Um dem Wunsche meiner geehrten Geschäftsfreunde zu genügen, zeige ich denselben hiermit ergebenst an, wie bei mir folgende Getreidesorten zu Saamen in bester Güte, als:

Sommer-Weitzen, Sommer-Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Pferdebohnen, Heidekorn, Hirse, Leinsaamen, Hanfsaamen, bestgereinigten rothen und weißen Kleesaamen, Senf, Sommer-Rübs und keimfähigen Kleesaamen-Abgang

vom 20sten dieses Monats an, zu billigen Preisen vorräthig und zu verkaufen seyn werden.

Breslau den 9. Februar 1832.

Salomon Simmel jun., Hummerey No. 4.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Mahlen, Trebnitzer Kreises, 1½ Meile von Breslau, beabsichtiget eine Auswahl sehr wollreicher und ausgeglichener Merino-Schaafböcke (meistens zweijährige Thiere) in angemessen billigen Preisen zu verkaufen und haben Kauflustige sich dieserhalb beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Erbsen und Hafer

zu Futter, verkauft den hiesigen Marktpreisen angemessen in beliebigen Quantitäten

Salomon Simmel jun.,
Hummerey Nro. 4. im zweiten Stock.

Zu verkaufen.

Eine im besten Zustande sich befindende Tabacks-Schneide-Lade mit 2 Messern, ist wegen Mangel an Raum für den äußerst billigen Preis von 12 Rthlr. zu haben, bei Martin Hahn,

goldne Radegasse Nro. 26.

Verkaufs-Anzeige.

Im Großen-Garten bei Wohlau stehen mehrere Schock mit guten Sorten veredelte Kirsch-, Birn- und Aepfel-Stämme abzulassen und zwar von der Art, daß auch dieses Jahr die geneigten Abnehmer zufrieden gestellt seyn werden.

Wohlau den 8ten Februar 1832.

Zu verkaufen.

Bei dem Dom. Tschanschwitz, Strehlner Kreises, stehen fette Schöpse zum Verkauf.

*** Frische Rappskuchen à Zentner ***
1 Rthlr. 2½ Sgr.

für Schaafe und Kühe, als bestes Schutzmittel gegen Seuchen und Rinderpest; ferner Oel-Abgang zu Wagenschmiere und Planken-Anstreichen, empfiehlt

Ulrichs Oelmühle bei der Nicolai-Wache.

* Pernauer, Windauer, Liebauer und *
Rigaer Leinsamen

bester Qualität offerirt zu billigen Preisen

Ulrich bei der Nicolai-Wache.

Raps-Kuchen

gesund und trocken, verkauft billig

Salomon Simmel jun.,
Hummerei Nro. 4. zweigen Stiegen hoch.

Haus-Verkauf.

Auf der goldnen Radegasse Nro. 16. ist aus freier Hand ein Bäcker-Haus zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer eine Stiege hoch zu erfragen.

Ballschmuck neuester Art
für Herren und Damen empfingen so eben und verkaufen sehr wohlfeil
Hübner et Sohn,
am Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Schul-Anekdoten,

nebst witzigen und lächerlichen Einfällen, überraschenden Wortspielen und erheiternden Scherzen aus der Schule, dem Lehrerleben und der Jugendwelt. Zur Erholung, Erheiterung und Ermunterung für Lehrer, Schul- und Kinderfreunde, sowie auch zur Kurzweil für alle gebildeten Freunde des Scherzes und fröhlicher Laune. Gesammelt und herausgegeben von K. Holbeck.

geh. 12. Preis 8 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Fromme Blicke auf die Leidensgeschichte Jesu Christi.

Ein Andachtsbuch für denkgläubige Christen von Friedrich Ludwig Reinhold, Prediger zu Woldegk und Pasenow.

gr. 8. auf schönem Velinpap. Sauber geheftet 1½ Thlr. (Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Der rühmlichst bekannte Herr Verfasser des „Erbauungsbuchs für Christen, welche den Herrn suchen," übergiebt hier allen wahren Verehrern Jesu, und denen, welchen Religion kein leerer Name ist, ein neues Andachtsbuch, von dem Ref. aus innigster Ueberzeugung sagen kann, daß er noch wenig Schriften ähnlichen Inhalts gelesen, die ihn in einem so hohen Grade erbaut hätten. Ein eben so gebildeter als ungekünstelter und verständlicher Vortrag, der salbungsvoll zum Herzen spricht, giebt in 36 Betrachtungen eine treue und rührende Darstellung von den letzten Leiden des Erlösers und von den göttlichen Lehren, die aus seinem Munde hervorgingen. Junge Personen, wie Jeder reifern und höhern Alters, werden in diesem gehaltvollen und echt-religiösen Buche reiche Nahrung für Geist und Herz finden, und der hoch wie der minder Gebildete dadurch wahrhaft erbaut werden. Da sich nun dasselbe auch durch ein seinem Inhalte entsprechendes Aeußere gleich vortheilhaft auszeichnet, so ist es als eins der passentsten Festtagsgeschenke, und besonders auch zur Feier der Communion, mit vollem Recht zu empfehlen. Dr. F—r.

Aufforderung.

Es hat am 2ten d. M. ein Herr in meinem Gewölbe, in mein und meiner Frau Abwesenheit 2 Eßlöffel gekauft, ich ersuche denselben so dringend als höflichst, mir diese Löffel bald zuzustellen, und andere dafür in Empfang zu nehmen, da ich sie zur Form erhalten habe, und diese nicht zu verkaufen waren.

Breslau den 2ten Februar 1832.

P. L. Schmidt, Goldarbeiter, Riemerzeile No. 22.

Aufforderung.

Der Heinrich Langner und die Johanna, dessen Schwester, welche im Jahre 1806 in Diensten des Stadtrichter Tschirsch zu Constadt standen, wie auch die Sophie Spatzeck in den Jahren 1816 bis 1820, werden ersucht, ihren Aufenthalt anzuzeigen oder persönlich von sich Auskunft zu geben

der verwittweten Burchard zu Breslau, Ohlauer-Straße Nro. 44. gleicher Erde.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in diesem Jahre Leimbten, Tischzeug, Garne und Zwirn zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kosten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieses Geschäft Einem geehrten Publiko bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten guten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind bereit

in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

in Brieg Herr G. H. Kuhnrath,
in Oels Herr C. W. Müller,
= Bernstadt = A. E. Seeliger,
= Oppeln = L. E. Schliewa,
= Namslau = C. B. Härtel,
= Wohlau = B. G. Hoffmann,
= Winzig = E. Bierend
= Guhrau = Carl Ludw. Schmäck,

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleich-Kosten die Auslieferung s. Z. wiederum erfolgt.

Hirschberg im Januar 1832.

F. W. Beer.

Unter Bestätigung vorstehender Anzeige, bin ich zu Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit und empfehle mich dazu ergebenst.

Ferd. Scholtz, in Breslau Büttnerstraße No. 6.

J. Nentwich in Breslau, Hummerei No. 50., empfiehlt hiermit seine

Steindruckerei

zur Ausführung aller in die Lithographie einschlagenden Arbeiten, als Landkarten, Pläne, besonders Musikalien, Bücher und Noten-Titel, Circulairen, Preis-Couranten, Rechnungen, Etiquetts in schwarz und bunten Farben, Visiten- und anderen Annonce-Karten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Cours-Zettel, Fracht- und Mauthbriefe, überhaupt alle tabellarische Arbeiten in jeder Schriftart, verspricht billige Preise und reelle Bedienung.

Neue Roßhaar-Westen

sind wieder fertig geworden, bei E. Wünsche, Ohlauer-Straße goldne Krone im Gewölbe.

Nachricht.
Wir zeigen unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß wir unser bisheriges Local in Frankfurt a. O. verlassen haben und von nächster Reminiscere-Messe an dasjenige beziehen, welches Herr F. A Mainoni de Peter bisher inne gehabt hatte und ergreifen diese Gelegenheit unser Lager aller Gattungen ausländischer Seidenwaaren bestens zu empfehlen.
Leipzig im Februar 1832. Gebrüder Felix.

Sehr schöne aus Eisen gegossene Altar-Leuchter, ganz neuer Form, Cruzifixe von allen Größen, Vasen und dergleichen verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.
Mehrere Sorten gutes abgelagertes Bier, als:
1) Gorkauer Lager-Bier pr. Flasche 2 Sgr.,
2) Eckersdorfer Schmal-Bier pr. Flasche 2½ Sgr.,
3) Doppeltes Bier pr. Flasche 1 Sgr. 8 Pf.,
4) Faßbier à Quart 1 Sgr.
5) Reichwalder doppeltes Bier pr. Flasche 2 Sgr.,
so wie alle Sorten feine Liqueurs und reiner Kornbranntwein, dann guter Brennspiritus pr. Quart 7½ Sgr. sind bei mir zu haben, wozu ich mich bestens empfehle. Waronnek,
Albrechtsstraße im Gauthierschen Hause No. 26 im Keller.

Anzeige.
Sehr schönes Akten Makulatur der Ctr. à 7⅓ Rtlr. offerirt Martin Hahn,
goldne Radegasse Nro. 26.

Wurst-Picknick
und Einweihung des neuen Billards zu Neu-Stettin vor dem Ohlauer-Thore, Montag den 13ten d. Mts. wozu ergebenst einladet
A. Schneider, Coffetier.

Loosen-Offerte.
Zur 2ten Klasse 65ster Lotterie sind ganze und getheilte Kaufloose zu haben bei
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse empfiehlt sich
Gerstenberg,
am großen Ring No. 60. und Ecke der Oberstraße.

Loosen-Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 2ten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Gesuchter Associé.
Zu einem bedeutenden Fabricken- und Handlungs-Geschäfte kann ein Associé mit einigem Vermögen beitreten. Auskunft darüber ertheilt die
Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Bekanntmachung.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum in und außer Breslau verfehle ich nicht meinen innigsten Dank abzustatten, für das gütige Vertrauen, welches man bis heutigen Tages meinem Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir zu Theil werden ließ.
Zugleich erlaube ich mir, da ich dieses Vertrauen zu erhalten auch ferner mich bestreben werde, ganz besonders darauf aufmerksam zu seyn, daß ich stets nur brauchbare, mit guten Attesten versehene Leute empfehle und auf's prompteste besorge, nämlich:
Beamte, Schreiber, Kunst- und Ziergärtner; als auch Kutscher, Hausknechte, Schirr- und Acker-Vögte, Knechte und Mägde zum bevorstehenden Ostern-Aufzuge.
Desgleichen:
Wirthschafterinnen, Näther- und Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen u. s. w. Auch werden Lehrlinge zu Künsten und Handwerken, wie auch Wohnungen mit und ohne Meubles nachgewiesen, in dem
Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir,
Albrechtsstraße No. 1 bei Bretschneider.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Oekonomen rc. rc. rc., so wie Köche, Gärtner, Jäger rc. rc. rc. und
Lehrlinge
zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerke, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Von Herrschaften und Prinzipale ist für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Unterkommen-Gesuch.
Ein unbescholtenes und gebildetes Mädchen, von honetten Eltern, in allen weiblichen Arbeiten geschickt, der Führung einer Wirthschaft in der Stadt und auf dem Lande fähig, bittet um ein Unterkommen als Erzieherin, Kammerjungfer oder Wirthschafterin. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechtsstraße No. 1 bei Bretschneider.

Anzeige.

Montag den 13ten d. Mts. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Vermiethungs-Anzeige.

1) In der Heiligen Geistgasse No. 13 an der Promenade gelegen, ist das eine Stiege hoch befindliche angenehme Quartier, bestehend in 7 und mehreren Zimmern nebst Stallung, Wagenplatz und Garten.
2) In der Hoffnung auf der Ohlauerstraße 1 Stube und Alkove eine Stiege und eben so vier Stiegen hoch.
3) Auf dem Abtrockenplatze am Ohlauer-Stadtgraben einige Wohnungen, bestehend in Stube u. Kammer.
4) Ohlauerstraße No. 56 das Bierschank- und Brau-Local, auch zu jedem andern Betriebe zu gebrauchen.
5) Schuhbrücke No. 19 der Hausflur zu Wagenplätze.
6) Altbüßerstraße No. 22 die Bäckerei nebst Wohnung.
7) Ketzerberg No. 7 das Krambäudel.
8) Vor dem Ohlauer Thore im Jäckelschen Bade zwei Wohnungen.
9) Schmiedebrücke das Destillateur-Gewölbe, desgleichen eine Wohnung eine Stiege.
10) Catharinen-Gasse No. 10 einige kleine Wohnungen.
11) Hummerey No. 16 eine Wohnung im Hinterhause, auch zwei Pferdeställe.
12) Altbüßerstraße No. 31 der 1ste Stock nebst Stallung und Wagenplatz.
13) Breitestraße No. 19 zwei Wohnungen.
14) Neuestraße No. 2 einige Wohnungen.
15) Graben No. 17 eine Schlosser-Werkstatt, mehrere kleine Wohnungen.
16) Kleine Groschengasse No. 9 zwei Wohnungen, jede von 2 Stuben und Zubehör.
17) Ohlauerstraße No. 21 das Brau- und Schank-Locale.
18) Ohlauerstraße No. 50 eine Kupferschmiede-Werkstatt, sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in den besagten Häusern, wie auch auf der Oderstraße No. 16 im goldnen Leuchter beim Kaufmann Groß.

Verlangt werden Term. Ostern d. J. einige Quartiere von 3 bis 4 Stuben und mehrere kleinere von 2 Stuben, ebenso **einige Destillateur-Gelegenheiten** auf belebten Straßen und **ein Caffe-Etablissement** nebst Garten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Garten-Vermiethung.

Der vor dem Oder-Thore in der Salzgasse sub No. 5. gelegene Obst- und Gemüse-Garten von 7 Morgen Flächen-Inhalt, welcher circa 500 Stück tragbare Obstbäume und guten Acker enthält, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Vermiethungs-Anzeige.

Mehrere Wohnungen von 4, 3 und 2 Stuben nebst freier Benutzung des Gartens, sind in der Salzgasse sub No. 6. vor dem Oder-Thore sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen für Ostern

Friedr. Wilhelms-Straße Nicolai-Thor Nro. 9. im goldnen Löwen (Sommer-Seite) der getheilte erste Stock, mit und ohne Stallung und Wagenplatz, nebst andern kleinen Wohnungen im Hofe.

Zu vermiethen

Schuhbrücke No. 55 1ste Etage 3 auch 4 Stuben, Alkove, 1 auch 2 Küchen, Keller, Waschhaus, Boden und mehreres Gelaß, für Termin Ostern, auch eine Stube und Kabinet im 4ten Stock. Näheres beim Eigenthümer Bischof-Straße No. 3.

Wohnung zu vermiethen.

Ein Quartier im 4ten Stock von 5 à 6 Piecen, trocken und hell — sehr bequem, da jede Piece separaten Eingang hat, für 120 Rthlr. Junkern-Strasse No. 2.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Hohberg, Kammerherr, von Prausnitz; Hr. Graf v. Wielopolsky, aus Pohlen; Hr. v. Falkenhausen, Obrist-Lieut., von Pischkowitz; Herr Müller, Kaufmann, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kirschbaum, Hr. Mathias, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Weinlig, Handlungs-Reisender, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Häuser, Pastor, von Rosenhayn, Hr. Pohl, Fabrikant, von Neurode; Hr. Gebhardt, Mineralienhändler, von Inspruck. — Im weißen Adler: Hr. Scholz, Kaufmann, von Brieg; Hr. Siegert, Pfarrer, von Trachenberg; Hr. Hoffmann, Ob. Ld. Ger. Referend., von Glogau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Kestner, Lieutenant, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Karstädt, Prediger, von Gros-Peterwitz; Hr. Bithorn, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gatsbes., von Gros-Jeseritz; Hr. Brukauff, Inspektor, von Manze; Hr. Künzel, Inspector, von Niklasdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Meister, Gutsbes., von Keulendorff.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.